

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	9
I. Das Problem: Erzählen als präjudizierter Wertungsmaßstab .....	11
II. Die These: Der theo-logisch orientierte Beziehungszusammenhang als Ordnungsmodell .....	16
III. Die kompositorische Vorbereitung des „Ich bin“: Dezierte Negation und deiktische Funktion des Täufer-Ich .....	18
IV. Die erste Konzentration auf das Wort Jesu: Die im „Ich bin“ vor der Samariterin eingeleitete Gegenwärtigkeit der Selbstoffenbarung .....	23
V. Exkurs: Die Dominanz des Wortes vor dem Wunder .....	29
VI. Metalogische Explikation und Legitimation der axiomatischen Relevanz des Wortes Jesu: Jesus als der „Eine in sich selber unterschiedne“ .....	31 (Exkurs: Theologie-Inhärenz und -Explikation S. 32–34)
VII. Exkurs: Die Dominanz des Wortes im Wunder .....	40
VIII. Die symbolische Gestaltung des Seewandels und das absolute „Ich bin“: Axiom des Seins und Konzentrat der Selbstoffenbarung Jesu .....	42
IX. Die tautegorische Sprache des „Ich bin“ in der Brotrede: Jesus und sein Wort als Gabe der Lebensgrundlage .....	50
X. Die Gabe des Lichts: Die Unverborgenheit im Wort Jesu und das allzeitige Sein von Vater und Sohn im „Ich bin“; Theologie als Christologie .....	57
XI. Das „Ich bin“ des Blindgeborenen: Die redaktionell geprägte szenische Konkretion der Gabe des Lichts .....	66
XII. Das „Ich bin“ in der Hirtenrede als Allegorie (παροιμία): Redaktionelle Paränese auf der Basis johanneischer Theologie	70
XIII. Das „Ich bin der Rebstock“ in der emblematischen Allegorie: Die konsolidierende Strukturierung der Redaktion auf der Basis der fundierenden Strukturierung des Evangelisten	76

XIV.	Fundierung und Konsolidierung: Jesu „Ich bin“ als Garant seines immer währenden Seins – der immer gewährleisteten Teilhabe und des immer möglichen Lebens . . . . .	83
XV.	Das letzte „Ich bin“: Die letzte Konzentration auf das konzentrierte Wort Jesu . . . . .	90
XVI.	Schluß: Die Konzentration auf das Wort Jesu in der Konzentration auf das „Ich bin“ . . . . .	94